

Ein Kick, der das Fußballspiel überdauern soll

STZ 3.2.2020

Jugendförderung Im Hallschlag lernen Kinder aus verschiedenen Kulturkreisen über den Sport, Regeln einzuhalten. Von Peter Wörz

Freitag ist Ligatag. In der Sporthalle in Stuttgart-Münster geht es zur Sache – emotional und international. Jugendliche aus insgesamt zehn Nationen treffen sich, um die Tabelle auf den neuesten Stand zu bringen. Die „Hallschlag-Fußballiga“, benannt nach dem Stuttgarter Stadtteil, aus dem die Kicker kommen, hat vier Mannschaften.

Hier treffen sich Griechen und Türken, Palästinenser und Albaner, Serben und Kroaten, Italiener und Deutsche – 30 Kicker im Alter von sieben bis 14 Jahren kommen freitags zusammen. Mitglied in einem Verein sind die wenigsten, Fußball ist die Leidenschaft, die sie verbindet und der Christliche Sportverein (CSV) Stuttgart das Bindeglied, das sie zusammenbringt.

INTERKULTURELLES LERNEN DURCH DEN SPORT

Das Programm Als einen idealen Ort für internationale Begegnungen und Stätte des Lernens will „junik“ den Sport nutzen. Die Projektgruppen wünschen sich neue Erfahrungen und Ideen im Bereich der interkulturellen Kompetenz und Öffnung, auch mit dem Blick auf die Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Stuttgart.

Die Organisationen Die Landesstiftung, das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) und der Sport in Baden-Württemberg haben „junik“ ausgeschrieben. „Wir erhoffen uns dabei auch Antworten für den Sport“, sagt Heinz Möbke, der Geschäftsführer des Württembergischen Landessportbundes (VLSB).

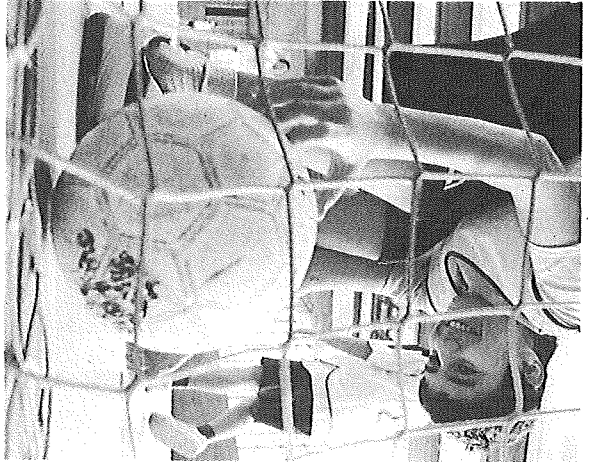
Die Teilnehmer Neben dem CSV Stuttgart werden in der Region auch die Projekte der Sportvereineigung Böblingen, des VfL Ulm/Neu-Ulm und des Schachclubs Ammerbuch finanziell und ideell unterstützt. Die vier Vereine werden von den beteiligten Institutionen über die ganze Dauer begleitet und betreut. pew

für das Sportreihen erwiesen. Der Hallschlag ist ein Stadtteil mit sozialen Herausforderungen: 7000 Einwohner aus insgesamt 19 Nationen, über die Hälfte haben einen Migrationshintergrund.

Es ist bereits der zweite Anlauf. Im Jahr 2008 hat man mit dem Sportkreis Stuttgart im Hallschlag eine Bolzplatz-Liga eingeführt. „Die hat sich totgelaufen“, sagt Kornelius Laukhuf, „es hat die Verbindlichkeit gefehlt.“ Daraus hat man beim CSV gelernt. Über die Altenberg- und die Elise-von-König-Schule in Münster mussten sich die Kicker nun bewerben. „Durch diese schriftliche Bewerbung bekam das Projekt für die Kinder die notwendige Wertigkeit“, sagt Laukhuf.

Gemeinsam wurden Regeln („Kein Teilnehmer darf einen anderen beleidigen, anschreien und annotzen“) und Sanktionsmöglichkeiten („Dreimal unentschuldig zu fehlen, bedeutet das Ausscheiden aus der Fußballiga“) aufgestellt. Konfliktlotsen, die im Streitfall schlichten können, wurden benannt, die Älteren sind zudem als Schiedsrichter und Trainer aktiv.

Obwohl es viele Bewerbungen gab und die Unterstützung in den Schulen groß ist, gab es Startschwierigkeiten. Inzwischen läuft der Spielbetrieb. „Das ist gut hier“, sagt zum Beispiel Egzon. Der zwölfjährige Albaner steht im Tor, pfeift ein Spiel oder diskutiert mit seinen Teamkollegen über die Taktik – dafür nimmt er, wie viele andere auch, jeden Freitag einen zwanzigminütigen Fußweg auf sich. Die Sporthalle liegt nicht gerade zentral.



Die Jugendlichen haben ihren Spag in der „Hallschlag-Liga“.

Foto: Baumann

Selbstwertgefühl und Teamgeist erzeugen, Regeln einhalten – da kann der Sport auch dem Ghetto denken etwas entgegenstellen, findet Kornelius Laukhuf. „Wir wollen den Transfer in den Alltag, in das Leben im Hallschlag.“ Das ist ein anspruchsvolles Ziel, das Zeit braucht. Ein anderer Transfer funktioniert einfacher: Der erste Hallschlag-Liga-Kicker ist in einen Fußballverein eingetreten. Bis zum Sommer ist die Liga über das Programm „junik“ gesichert. Sie auch danach am Leben zu halten, das wird die nächste große Herausforderung.